

# Am Anfang stand der Klempner

## Neueröffnung: Hansgrohe-Museum zeigt 700 Jahre Badkultur

**S**chon in Heft 4/1999 hatten wir auf den Seiten 59 bis 61 über das Hansgrohe-Museum berichtet. Ein Jahr zuvor hatte unser Chefredakteur bei den Einweihungsfeierlichkeiten für das Europäische Klempner- und Kupferschmiedemuseum im unterfränkischen Karlstadt den Autoren und Fotografen Klaus Kramer aus Aichhalden bei Schramberg kennen gelernt. Dieser hat für den Sanitärarmaturenhersteller Hansgrohe aus Schiltach bereits im Jahr 1997 ein Buch über „Das private Hausbad und die Entwicklung des Sanitärhandwerks“ verfasst und bebildert. Er war es auch, der die Konzeption und den Aufbau des zu diesem Zeitpunkt errichteten Hansgrohe-Museums geprägt und die Exponate zusammengetragen hat.

Das vorgenannte Buch behandelt, wie Klaus Kramer schon damals unserem Chefredakteur schrieb, fast zu 90 Prozent die Geschichte des Klempners. Ein Jahr später folgte Band 2 mit dem Titel „Installateur – ein Handwerk mit Geschichte“. Dieser Band spannt den Bogen von Bewässerungssystemen der Sumerer um 3000 v. Chr. im heutigen Irak, über aus Kupferblech gefertigte Wasserleitungen in der Tempelanlage bei Abusir in Ägypten (2500 v. Chr.), bis hin zur Entstehung und Verbreitung der Weißblechproduktion ab dem 16. Jahrhundert in Deutschland (Veröffentlichung des letztgenannten Beitrags in BAUMETALL 7/2000, Seite 44 ff.).

Bereits im Jahr 1363 wurden in Nürnberg, dem Zentrum des Blechhandels, 17 Flaschner und 13 Spengler genannt, die mit Gürtlern und Zinngießern im „Messingschmitt-Gewerk“ zusammengeslossen waren. 1370 wurden der Nürnberger Blechnerzunft weitere 10 Schwarzblechschmiedemeister beigeordnet. Bis dahin lassen sich also die Wurzeln des heutigen Klempnerhandwerks zurückverfolgen. Der Beschreibung der Klempner-Zeitspanne vom 14. bis ins 20. Jahrhundert widmet Klaus Kramer immerhin rund 60 Prozent von Band 2.

### Erweiterung des Klempner-Berufsbilds

Anfang des 19. Jahrhunderts erweiterte der Klempner sein Berufsbild in Rich-

tung „Gas- und Wasserinstallateur“. Bereits 1819 hatten 30 englische Städte ihre Öllaternen gegen die modernere Gasbeleuchtung ausgetauscht. Mit der Gasversorgung kamen auch die Bleirohre wieder in großem Umfang zu Ehren, die ebenfalls vom Klempner hergestellt wurden. Die Berufsehre des Klempners wiederum ging so weit, dass er eine Gasinstallation seitens der Gaswerke innerhalb der Gebäude als Übergriff in seinem ureigenes Tätigkeitsgebiet betrachtete und sich energisch dagegen wehrte.

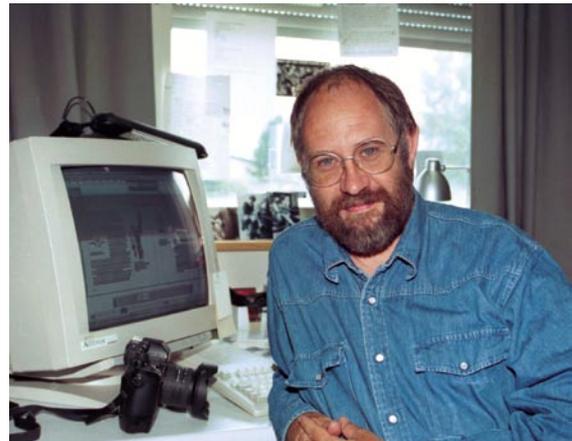
Und wie bei der Gasversorgung war es auch bei der zentralen Wasserversorgung wieder die Aufgabe des mit Wasserführungen und Rohrverlegungen vertrauten Bauklempners, die Zu- und Abläufe an den Grundstücksgrenzen zu legen. Außerdem brachte er Wasser-Vorratsbehälter, Zapfstellen und Brandbecken an, fertigte und installierte Badeöfen und Badewannen. Diese historischen Fakten belegen, dass der Klempner der Mutterberuf sowohl für den Gas- und Wasserinstallateur, als auch für den Zentralheizungsbauer ist, heute zusammengefasst zum Anlagenmechaniker Sanitär- Heizungs- und Klimatechnik.

Klaus Kramer gab uns in diesem Zusammenhang noch einen weiteren Hinweis, der in der breiten Öffentlichkeit, aber auch in Fachkreisen weitestgehend unbekannt sein dürfte: Auch der Beruf des Elektroinstallateurs ist durch Spezialisierung aus dem Klempnerberuf hervorgegangen. Seine Tätigkeit als Laternenmacher entwickelte er fort zum Hersteller von Petroleumlampen. Danach betätigte er sich im Bereich der Installation von Gaslicht einschließlich Verrohrung und installierte schließlich die erste Elektrobeleuchtung samt Verkabelung und später auch Haustelefonanlagen.

### Beeindruckende Dokumentation im Hansgrohe-Museum

Das Hansgrohe-Museum dokumentiert den Wandel des Bads im Laufe der Zeit

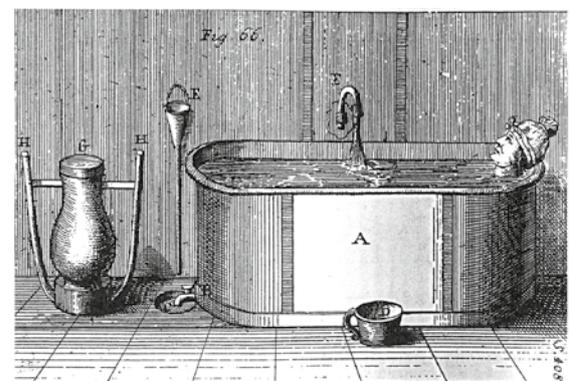
Nicht immer haben die europäischen Völker viel Wert auf Körperhygiene gelegt. Das änderte sich erst im Zeitalter der Aufklärung, das Ende des 17. Jahrhunderts in England seinen Ausgang nahm und im 18. Jahrhundert das geistige Le-



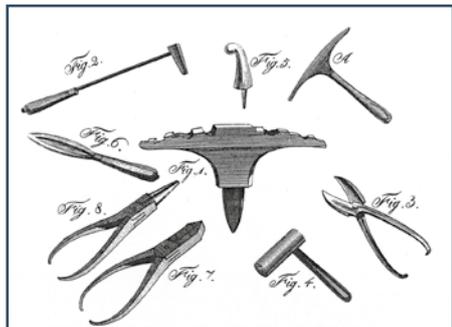
Klaus Kramer an seinem Arbeitsplatz.



Darstellung eines Klempnermeisters in seiner Werkstatt gegen Ende des 18. Jahrhunderts, umgeben von den damaligen Produkten seiner Zunft: Küchengerätschaften, Blechgefäßen, Kannen, Lampen und Laternen, Dachrinnen und Regenfallrohren. Dieses Bildmotiv ziert auch die Kacheln des offenen Kamins von dem US-amerikanischen Klempner und Kupferschmied Hans Liebscher aus dem kalifornischen San Marcos (siehe Seite 35).



Eine Kupferblechbadewanne aus der Enzyklopädie von Johann Georg Krünitz, um 1782. Links der Wanne ein so genannter „Cylinder“. Dies war ein Ofen, den man mit glühender Holzkohle füllte und zur Erwärmung des Bades im Wasser versenkte.



Werkzeuge des Klempners im 18. Jahrhundert.

ben in ganz Europa und Nordamerika bestimmte. In der Zeit davor war der Körperkontakt mit Wasser verpönt, das Baden zeitweise sogar kirchlich verboten.

Danach entwickelte sich das Bad im eigenen Zuhause in nur 150 Jahren von der exklusiven Einrichtung für Betuchte zum Standardraum im privaten Wohnbau und aktuell zum privaten Wellnesscenter. Das Interesse des Sanitärarmaturenherstellers Hansgrohe an den Themen Wasser und Badkultur kommt deshalb nicht von ungefähr. Mit der Entwicklung vom Dreimannbetrieb im Gründungsjahr 1901 bis zum heutigen internationalen Unternehmen mit mehr als 2670 Mitarbeitern wuchs auch der Fundus an historischen Badezimmer-Exponaten.

Nach der Eröffnung des Museums im Jahr 1997 musste ein Großteil der Exponate im Jahr 2002 für drei Jahre auf Wanderschaft gehen und zwar wegen der Sanierung des Schiltacher Stadtquartiers. Während dieser Zeit bewunderten rund 70.000 Besucher die Bad-Exponate in Sonderausstellungen im „Deutschen Museum“ in München, im „Altonaer Museum“ in Hamburg und im „Museum für Volkskultur in Württemberg“ in Waldenbuch. Im Juni 2005 kehrte die historische

Sammlung in neue Räumlichkeiten zurück. Seitdem veranschaulichen sie in einer neu konzipierten und erweiterten Ausstellung in dem Hansgrohe-Museum nun 700 Jahre Badkultur. Dort sind auch die Fortschritte zu begutachten, die sich von der Waschschüssel über die Badewanne im Schlafzimmer bis hin zum modernen Duschtempel vollzogen.

Der historische Rundgang beginnt mit dem Blick in ein mittelalterliches Bad. Eine Klempnerwerkstatt aus dem Jahr 1910 lässt mit uralten Werkzeugen errahnen, mit welchem handwerklichen Geschick Küchengeräte, Laternen und Gefäße produziert wurden. Sie liefert zudem die ersten Informationen zur Entstehung des Sanitärfachhandwerks aus dem Klempnerfachhandwerk, die während des Rundgangs detailliert erklärt wird.

Historische Badewannen aus Kupfer, auf Hochglanz poliert, oder kunstvoll mit Mahagoni verkleidet, vermitteln Pomp und Pracht, die Ende des 19. Jahrhunderts nur den oberen Zehntausend vorbehalten war. Aus hygienischen Gründen wechselte der Standort der Wannen nach und nach vom Schlaf- und Ankleidezimmer in eigens geschaffene Räume, in denen auch das WC untergebracht wurde.

Mit seiner historischen Sammlung zeigt Hansgrohe nicht nur die Glamour-Seiten der Badgeschichte. Denn das Gros der Bevölkerung Anfang des 20. Jahrhunderts begnügte sich mit dem wöchentlichen Bad in der Gemeinschaftswaschküche. Im Museum selbst gibt es auch die Inszenierung einer Werk tätigen-Wohnküche um 1910 bis 1920 mit den damals üblichen Waschmöglichkeiten, die den spärlichen Einkommensverhältnissen eines Otto Normalverbrauchers der damaligen

Zeit entsprachen. Die Entwicklungen in den folgenden Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts belegen ein Plattenbadaud sowie Badsituationen aus den 50er, 60er und 70er Jahren.

Beim Spaziergang durch die Errungenschaften der Sanitärtechnik fehlen auch die modernen Klassiker nicht. In der Ausstellung finden sich ergänzend Produkte aus der Hansgrohe-Fertigung, die schon Geschichte geschrieben haben: Die erste verstellbare Handbrause namens Selecta, der VW-Käfer unter den Handbrausen, millionenfach verkauft und oft kopiert. Die erste farbige Armatur Uno, bereits 1986 mit dem iF-Designpreis ausgezeichnet. Die moderne Interpretation des Badezimmers mit Armaturen der Marke Axor von Hansgrohe, gestaltet von dem bekannten französischen Designer Philippe Starck, kann der Besucher am Ende der Zeitreise bewundern.

**Hinweise für interessierte Besucher**

Die Adresse des Hansgrohe-Museums „Wasser-Bad-Design“ lautet: Auestrasse 9, 77761 Schiltach. Es ist täglich von 13.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 3 Euro, ermäßigt 2 Euro, Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt. Anmeldung unter der vorgenannten Adresse oder per E-Mail: museum@hansgrohe.com, Tel.: (0 78 36) 51-12 08, Fax: (0 78 36) 51-30 87. Band 1 der eingangs erwähnten Bücher von Klaus Kramer ist inzwischen vergriffen, Band 2 kann man zum Preis von 15 Euro beim Besuch des Museums erwerben oder schriftlich/telefonisch bestellen.

**Bildnachweis:** Klaus Kramer (1 bis 4) und Hansgrohe (5 und 6).



Aus dem Hansgrohe-Museum: Erst die Verwendung von Gas als fortschrittliche Energiequelle des 19. Jahrhunderts ermöglichte auch breiteren Bevölkerungsschichten das Bad in der eigenen Wohnung.



Ebenfalls in diesem Museum: Darstellung einer Klempnerwerkstatt um 1910.